

# Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 99

Januar/Februar 2020



Ansichtspostkarten gab es schon seit Beginn der 1870er Jahre. So richtig in Mode kamen sie aber erst zum Ende des 19. Jahrhunderts. Da in der Anfangszeit die Anschriftenseite nicht mit persönlichen Mitteilungen versehen werden durfte, wurde die Bildseite für einen kurzen Gruß benutzt: hier Glückwünsche zum Jahreswechsel 1897/1898; die Karte erreichte Teterow am 1.1.1898.

Diese sog. Mondscheinkarte stammt aus dem Lüneburger Verlag Eduard Lühr.

Der Platz Am Sande hat auch nach mehr als 120 Jahren sein charakteristisches Aussehen bewahren können. Wenn man aber genauer hinsieht, bemerkt man doch wesentliche einzelne Veränderungen. Der Brunnen ist ebenso verschwunden, wie der Schornstein neben dem Giebel des Hauses der Lebenshilfe. Das Haus am rechten Bildrand, auf dessen Fassade das Wort „Hotel“ prangt, hat sich ebenfalls verändert und leider sind auch einige Utluchten aus unserem Stadtbild verschwunden.

(rs)

### Luther (3)

- Der Wein und die Weiber bringen manchen in Jammer und Herzeleid, machen viele zu Narren und zu wahnsinnigen Leuten. Wollten wir darum den Wein wegschütten und die Weiber umbringen? Nicht also!
- Eltern können sich nicht leichter die Hölle verdienen als an ihren eigenen Kindern.
- Du solltest nicht eher ein Buch schreiben, du hättest denn einen Furz von einer alten Sau gehört. Darauf sollst du dein Maul aufsperrn und sagen: Hab Dank, du schöne Nachtigall, da höre ich einen Text, der ist für mich.
- Die Welt ist wie ein trunkener Bauer. Hebt man ihn auf einer Seite in den Sattel, so fällt er auf der anderen Seite wieder herunter. Man kann der Welt nicht helfen, man stelle sich an, wie man wolle. Sie will des Teufels sein.
- Drei besonders nötige Werke hätte zu unseren Zeiten alle Herrschaft vornehmlich in unseren Ländern zu tun: Zuerst sollte sie das grausame Unwesen des Fressens und Saufens abschaffen, nicht bloß des Überflusses, sondern auch der Kostspieligkeit wegen. Zweitens sollte sie dem überschwänglichen Aufwand der Kleidung Einhalt gebieten, durch den so viel Gut vertan wird. Drittens sollte sie den wuchersüchtigen Zinskauf austreiben, der in aller Welt Länder, Leute und Städte verheert, verzehrt und zerstört.
- Wie sollte doch Gott mit uns machen? Gute Tage können wir nicht ertragen, böse können wir nicht leiden! Gibt er uns Reichtum, so sind wir stolz, gibt er Armut, so verzagen wir. Darum ist nichts besser, als uns nur bald mit den Schaufeln zu Tanze geleitet! (beim Totentanz).
- Das Los der anderen gefällt uns immer besser: die reichere Saat steht immer auf dem fremden Feld. Und der Nachbar hat immer das glücklichere Vieh.
- Niemand ist mit seinem Los zufrieden: das träge Rind möchte gern einen Sattel tragen, und das Reitpferd möchte vor den Pflug gespannt werden. Je mehr wir haben, umso mehr wollen wir haben.
- Jedes Land muss seinen eigenen Teufel haben, Welschland seinen und Frankreich seinen. Unser deutscher Teufel wird ein guter Weinschlauch sein. Und er muss Sauf heißen.

## **Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!**

**L**angsam wird es in der Tat höchste Zeit (wie unsere Landeszeitung am 2.1.2020 bemerkte), dass sich unsere Kommunalpolitiker Gedanken machen, wen man uns im Herbst kommenden Jahres als Kandidatin oder Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters vorzuschlagen gedenkt. Der amtierende Amtsinhaber Ulrich Mädge hat natürlich einerseits in seiner jahrzehntelangen Amtszeit Maßstäbe gesetzt, doch andererseits gilt: wer in die Fußstapfen des Vorgängers tritt, hinterlässt keine eigenen Spuren. Statt derber Wandertiefel (für den Jakobsweg geeignet) dürfen es natürlich gegebenenfalls auch zierliche Pumps sein. Doch wer nominiert wird, obliegt der kommunalpolitischen Ebene, wir verhalten uns dazu satzungsgemäß neutral, mahnen aber eine frühzeitige Nominierung an, um genügend Zeit zu haben, den Kandidatinnen und Kandidaten auf den Zahn fühlen zu können.

Ein Höhepunkt des Jahres wird unsere Festveranstaltung aus Anlass des Erscheinens des 100. Bürgerbriefes im kürzlich eingeweihten Hansekontor des Rathauses sein. Dieser prächtige Raum, der einst das Stadtarchiv beherbergte, lässt jetzt wieder seine ganze Schönheit sehen und ist ebenerdig und behindertengerecht auch für Rollstuhlfahrer und Rollatoren erreichbar. In der Veranstaltung selbst wird sich viel um das Thema „Bürgermeister Heinrich Töbing“ drehen. Wir setzen den Schlusspunkt unter unser Restaurierungsprojekt, indem wir Heinrich Töbing – zumindest als Kopie – ins Rathaus zurückkehren lassen und werden uns durch zwei Vorträge über das Gemälde völlig neue Perspektiven und Ansichten vermitteln lassen.

Der vorgesehene Besuch des Stadtarchivs muss leider verschoben werden, da Dr. Lux wider Erwarten kurzfristig verhindert ist. Ich bemühe mich um einen neuen Termin.

Freuen dürfen wir uns alle auf die diesjährige Tagesfahrt, die uns ins Wendland führen soll. Einzelheiten erfahren Sie im nächsten Bürgerbrief, unserer Jubiläumsausgabe.

Am 25.4.2020 wollen wir uns mit einem Museum beschäftigen, wo wir noch nie gewesen sind: wir besuchen das Museum für Hamburgische Geschichte. Natürlich mit einer sachkundigen Führung und einem vorherigen Mittagessen in Finkenwerder.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Rüdiger Schulz

## Liederbuch für Thüringen

Ein Ausschuß thüringischer Lehrer hatte 1922 den Auftrag übernommen, ein neues Liederbuch für die Volksschulen Thüringens zusammenzustellen. Man einigte sich auf 170 Lieder, die auf sieben Schuljahre verteilt wurden. Von diesen hat das thüringische Ministerium für Volksbildung, wohl aus Kollegialität mit dem Vormärz, und um in unseren demokratischen Zeiten nicht mit aufdringlicher Intelligenz und Weitherzigkeit zu prunken, unter 27 Liedern folgende gestrichen:

- Ihr Kinderlein kommet
- Stille Nacht
- Weißt du, wieviel Sterne stehen
- Wenn die Kinder schlafen gehen
- Wem Gott will rechte Gunst erweisen
- Ich hatte einen Kameraden
- Deutschland, Deutschland über alles
- Hinaus in die Ferne.

Daß auch „Was frag´ ich viel nach Geld und Gut“ und „Üb immer Treu und Redlichkeit“ dem Rotstift zum Opfer fallen mußten, ist für die neudeutsche republikanische Herrlichkeit immerhin peinlich.

Aus: Max Kemmerich, Kultur-Kuriosa, 2. Band, München 1926

### Interna

Unsere Vereinskasse freut sich voller Dankbarkeit über Zuwachs in Form von Spenden, die seit dem letzten Bürgerbrief wieder reichlich geflossen sind, wie immer anonym, (aber die edlen Spender werden **ihre** Spende bereits am Datum und der Höhe wiedererkennen), hier die Liste:

- 30 € am 4.12.2019
- 42,50 € und 50 € am 8.12.2019
- 200 € am 20.12.2019
- 15 € am 7.1.2020
- 100 € am 14.1.2020

Herzlichen Dank

(rs)



## Klapphorn-Ballade (1)

Zwei Ritter ritten durch das Korn;  
Der eine zog seine Mähre von vorn,  
der andere schob dahinter –  
Es ging halt nicht geschwinder.

Zwei Dächer sahen sie winken von fern:  
Das Haus des Wirts und das Schloss des  
Herrn;

Umsonst soupiert man im Schlosse –  
Drum lenkten sie dahin die Rosse.

Zwei Türmer sahen die Ritter zur Stund,  
Sie setzten beide das Horn an den Mund:  
Der eine tutete scheußlich –  
Der andere schwieg wohlweislich.

Zwei Köpfe fuhren an´s Fenster sodann;  
Der eine gehörte dem Schlossherrn an,

Beim andern war möglich der Zweifel,  
Ob Schwiegermamma oder Teufel.

Zwei Knappenhände öffnen das Tor,  
Doch nur ein Knappe tritt hervor;  
Warum? – Weil nur einen Knappen  
Der Schlossherr konnte berappen.

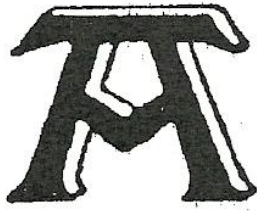
Zwei Ritter traten im Saale ein,  
Da saßen des Schlossherrn Töchterlein;  
Die eine war Dreißig vorüber,  
Die andere – Schwamm drüber! –

Zwei Ritter machten am Absatz kehrt,  
Ein jeder holte im Stalle sein Pferd,  
Sie sprengten davon, dass es Funken stob,  
Der andre zog, der eine schob.

Der Klapphornvers ist eine in Deutschland entstandene humoristische Gedichtform mit vier Zeilen. Sie ist auf der poetischen Ebene dem englischen Limerick (der fünf Verszeilen hat) verwandt und entstand vor über 100 Jahren. In der humoristischen Zeitschrift "Fliegende Blätter" vom 14. Juli 1878 schrieb der Göttinger Notar Friedrich Daniel ein durchaus ernst gemeintes Gedicht unter dem Titel Idylle. Er sandte diesen Versuch ein:

Zwei Knaben gingen durch das Korn,  
Der andere blies das Klappenhorn,  
Er konnt' es zwar nicht ordentlich blasen,  
Doch blies er's wenigstens einigermaßen.

Redakteur und Leser der "Fliegenden Blätter" erkannten die unfreiwillig komische Qualität der ernst gemeinten Einsendung und reagierten mit einer lebhaften, lang anhaltenden Welle von Nachahmungen und Weiterdichtungen (siehe oben).



# Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.  
Ausgabe 1/01

14.3.2001



Liebe Mitglieder und Freunde unseres Bürgervereins,

mit dieser 1. Ausgabe unserer Vereinszeitung wollen wir Sie mit den Neuigkeiten aus unserem Verein erfreuen. Auch künftig sollen Sie mehrfach im Jahr auf diese Weise von uns informiert werden. Auf Zustimmung, aber auch auf Anregungen hofft

Ihr Vorstand

Titelbild des ersten Bürgerbriefs vom 14.3.2001 im Umfang von acht Seiten  
mit Beiträgen des 1. Vorsitzenden und Dr. Elmar Peter

# **Einladung**

zur

## **Festveranstaltung**

### **100. Ausgabe des Bürgerbriefes**

**Sonnabend, 14. März 2020 um 11.00 Uhr**

**Rathaus, Hansekontor, Eingang E**

**(barrierefreier Zugang durch den Rathausgarten)**

Am 14. März 2001 – also vor 19 Jahren – ist der erste Bürgerbrief erschienen (siehe links). Mit fast 1.600 Seiten ist unser Mitteilungsblatt seitdem eine Erfolgsgeschichte. Dies wollen wir angemessen feiern. Freuen Sie sich auf launige, interessante Reden und Vorträge. Natürlich sorgen wir auch für das leibliche Wohl am Ende der Veranstaltung.

**Bitte melden Sie sich mit der beigegefügt Postkarte bis zum**

**10.3.2020**

**an, damit wir planen können.**

### **Festprogramm**

1. Begrüßung – Rüdiger Schulz
2. Übergabe der Kopie des Gemäldes „Heinrich VIII. Töbing“ an die Hansestadt
3. Grußwort des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg – Ulrich Mädge
4. Heinrich Töbing VIII. und die Perspektive – Sigrun Wolf
5. Kostümhistorische Betrachtungen zum Porträt des Bürgermeisters Heinrich Töbing –  
Rotraut Kahle
6. 100 Ausgaben des Bürgerbriefs – eine Erfolgsgeschichte – Rüdiger Schulz
7. Ausklang bei guten Gesprächen, Essen und Trinken

---

Gedanken sind nicht stets parat – man schreibt auch, wenn man keine hat.

Wilhelm Busch

## Ein Prophet

Wenn die Demokratie sich fortlaufend perfektioniert, spiegelt die Präsidentschaft immer exakter die innere Seele des Volkes wider. Eines großen und glorreichen Tages wird sich der Herzenswunsch der einfachen Leute erfüllen und das Weiße Haus mit einem wahren Idioten und narzisstischen Irren besetzt sein.

Henry Mencken, amerikanischer Satiriker (im Jahr 1920)

## Zwei Wölfe

Schweigend saß der alte Indianer mit seinem Enkel am Lagerfeuer.

Die Bäume standen wie Schatten.

Das Feuer knackte und die Flammen züngelten in den Himmel

Nach einer langen Weile sagte der Alte:

„Manchmal fühle ich mich,

als ob zwei Wölfe in meinem Herzen miteinander kämpfen.

Einer der Beiden ist rachsüchtig, aggressiv, und grausam.

Der andere aber ist liebevoll, sanft und mitfühlend.“

„Welcher der Beiden wird den Kampf um Dein Herz gewinnen?“

fragte der Junge.

„Der, den ich füttere!“ sagte der Alte.



Lüneburger Heide

Einsames Häuschen



# Heidepastor Wilhelm Bode

Wolf-Peter Meyer

Heidepastor Wilhelm Bode wird noch heute in allen größeren Berichten und touristischen Informationen als eigentlicher Begründer des Naturschutzparks Lüneburger Heide rund um Wilsede und den Wilseder Bergerwäht. Er wurde am 20. Oktober 1860 in Lüneburg geboren, bestand auf dem Johanneum sein Abitur und studierte in Göttingen und Straßburg evangelische Theologie. Als Hauslehrer im damaligen Kurland lernte er dort seine spätere Frau kennen und wurde 1886 Pastor in Egestorf. Bode starb am 10. Juni 1927 in Wilsede. Eine Bronzebüste in Egestorf sowie der nach ihm genannte Wanderweg halten die Erinnerung an ihn wach; ebenso eine Biographie aus dem Jahr 1929. Genau 90 Jahre später, im Herbst des Jahres 2019, erschien eine Autobiographie von seiner Tochter Dagmar Schild<sup>1</sup> auf dem Buchmarkt. Das mag zunächst überraschen, denn Bodes Tochter starb bereits am 10. Januar 1982 in Schneverdingen, wo sie auch begraben wurde. Wie es dazu kam, sagen gleich die ersten Sätze des Vorwortes der beiden Herausgeber Manfred Heinecker und Heiner Wajemann: "Dass die Lebensgeschichte der Dagmar Schild und ihrer Familie veröffentlicht werden kann, haben wir in erster Linie Frau Hannelore Jüttner aus Egestorf zu verdanken. Frau Jüttner hat den Kontakt zur Familie Schild über viele Jahre gehalten und wichtige Unterlagen verwaltet. In alten Büchern fand sie die handschriftlichen Aufzeichnungen von Dagmar Schild, geb. Bode". Die jetzt erschienene Biographie ist sowohl für Lüneburg interessant, als auch für die Gemeinde Egestorf, in der Dagmar aufwuchs, die Stadt Schneverdingen, in der sie lange als Ehefrau des Arztes Dr. Schild lebte, sowie für die Stadt Mitau (heute Jelgava) im Kurland, der Heimat ihrer Mutter Raja Fadejew. So zeigen auch die ungewöhnlich zahlreichen und qualitativ hochwertigen Bilder des Buches diese Regionen; daneben Fotos aus der Familie und von zeitgenössischen Malern mit Motiven aus der Heide. Sie alle tragen dazu bei, dass der großformatige Band auf gutem Papier in großer Schrift zum Lesen einlädt.

Dagmar schreibt ihre Lebensgeschichte als Erzählung nieder, schreibt von ihrer Kindheit in Egestorf sowie den Besuchen bei ihrer Großmutter in Mitau. Sie hat das Lehrerinnenseminar besucht und später unterrichtet. Im Jahr 1913 heiratete sie den Schneverdinger Arzt Dr. Otto Schild. Ein Jahr später wurde ihr Sohn Gerd geboren; er verunglückte 1956 bei einem Ver-

---

<sup>1</sup> Dagmar Schild, geb. Bode, ist eine Cousine der Großmutter von Wolf-Peter Meyer

kehrsunfall in Südafrika. Ihre Tochter Etta wurde 1916 geboren und starb im Jahr 2007. Dagmar hat ihren Mann in den Wirren der beiden Weltkriege begleitet und in seiner Arztpraxis mitgearbeitet. Dr. Schild starb 1940. Erwähnt werden soll hier nur noch, dass Dagmar in den Jahren nach dem Krieg in einem Reisebüro in Hamburg gearbeitet hat, später bei der Reichsbahn als Übersetzerin, da sie das Russische, bedingt durch ihre Mutter, perfekt beherrschte.

Das Buch wird mit einer ausführlichen Zeittafel zur Biographie sowie mit Literatur- und Bildnachweisen abgeschlossen. Insgesamt ist der Band eine Bereicherung der Heimatgeschichte, gerade weil er von einer Zeitzeugin niedergeschrieben wurde. Für den Mut, Dagmar Schilds Aufzeichnungen zu einem umfassenden Beitrag über das Leben ihres berühmten Vaters und zur Heimatgeschichte zu veröffentlichen, sei den beiden Herausgebern gedankt. Leider hat es der Enkel des Heidepastors nicht mehr in die Hand nehmen können; er starb im November 2019 in seiner Wahlheimat Guatemala.

*Meine Lebensgeschichte. Eine Autobiographie von Dagmar Schild. Das Leben der Tochter des Heidepastors Wilhelm Bode im Spiegel ihrer Zeit 1889 - 1982. Herausgegeben von Manfred Heinecker und Heiner Wajemann; 136 Seiten; erschienen im Herbst 2019 im Verlag Atelier im Bauernhaus 28870 Fischerhude; ISBN 978-3-96045-066-5 ; 24 EURO .*



*Lüneburger Heide*

*Alter Schafstall im Totengebüsch*



# Terminkalender

1. **Donnerstag, 13.2.2020 um 17.00 Uhr:** Besuch des Stadtarchivs, Führung mit dem Leiter Dr. Thomas Lux. Anmeldungen bitte unter Tel. 5 22 88. **Muss leider ausfallen! Ein neuer Termin wird später bekannt gegeben.**
2. **Sonnabend, 14.3.2020 um 11.00 Uhr:** Festveranstaltung: Herausgabe der 100. Ausgabe des Bürgerbriefs. Einladung in diesem Bürgerbrief.
3. **Mittwoch, 18.3.2020 um 17.00 Uhr:** Bürgerforum im Glockenhaus, Vortrag Herr Aderhold vom Mieterbund. Leitung: Herbert Glomm.
4. **Mittwoch, 25.3.2020 um 17.00 Uhr:** Bürgertreff im Glockenhaus zur Vorbereitung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2020.
5. **Sonnabend, 25.4.2020 um 9.15 Uhr:** Besuch des Museums für Hamburgische Geschichte. Anmeldungen bis 22.4.2020 bei Herrn Glomm unter Tel. 60 43 61.
6. **Sonnabend, 9.5.2020 um 8.00 Uhr:** Tagesfahrt ins Wendland. Einzelheiten im nächsten Bürgerbrief.
7. **Mittwoch, 13.5.2020 um 17.00 Uhr:** Bürgerforum im Glockenhaus: Frau Katrin Schmäl (Leiterin des Kulturreferates der Hansestadt Lüneburg), Leitung: Herbert Glomm.
8. **Dienstag, 30.6.2020 um 19.00 Uhr:** Vorstellung der Rot-Blau-Weiße Mappe 2020 im Museum Lüneburg.

**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen!**

**Soweit nichts anderes vermerkt, ist der Eintritt frei und eine Anmeldung nicht erforderlich.**

## **Impressum**

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/52288

Postfach 1844, 21308 Lüneburg oder Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg, IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Herbert Glomm, Norbert Walbaum,

Prof. Dr. Klaus Alpers

Auflage: 210

Internet: [www.buergerverein-lueneburg.de](http://www.buergerverein-lueneburg.de)  
[mail@buergerverein-lueneburg.de](mailto:mail@buergerverein-lueneburg.de)



**Spenden an den Bürgerverein sind steuerlich abzugsfähig!**